

**Michael Brie**

# **Allianzen im Kampf gegen den Neoliberalismus**

Beitrag auf dem Weltsozialforum, Porte Alegre, 27. Januar 2005

## **1. Der Neoliberalismus und die Freisetzung von Elementen totaler Herrschaft und Barbarei**

Der Neoliberalismus hat drei grundlegende Prämissen: Erstens seien Gesellschaften im Idealfall Märkte und Menschen seien frei, wenn sie „als Unternehmer ihrer selbst und ihrer Daseinsvorsorge“ agieren: Jeder einzelne sein eigener Kapitalist; jede Gesellschaft in Konkurrenz als Standort der bestmöglichen Vermarktung. Zweitens gäbe es keine Alternative zum Neoliberalismus, so dass ein elitärer Autoritarismus dessen „Sachzwänge“ und Werte durchsetzen müsse. Drittens müsse auf den Widerstand der Rückständigen und Ungebildeten mit Repression reagiert werden, um einen globalen Bürgerkrieg und Terrorismus zu verhindern.

Die von diesen Prämissen des Neoliberalismus ausgehende Politik hat drei Folgen: Erstens spaltet sie in den Zentren die sozialstaatlich integrierten Mittelstandsgesellschaften wieder in offene Klassengesellschaften und beendet alle Versuche, in den Entwicklungsländern, die Klassengesellschaften zu überwinden. Mehr und mehr werden Lebenschancen wieder nach der Klassenlage verteilt.<sup>1</sup> Und diese wird durch Geschlecht, Ethnie, staatsbürgerlichen Status, Stellung der entsprechenden Gesellschaft in der Weltgesellschaft usw. beeinflusst. Anstelle von Menschenrechten als zu verwirklichenden Anrechten werden wieder Klassenprivilegien einerseits und Enteignung und Entrechtung andererseits durchgesetzt. Aber Freiheit ohne Gleichheit ist Ausbeutung. Nicht Multitude, sondern eine hierarchisierte und polarisierte Klassengesellschaft wird immer mehr zur Realität. Einer Einheit der Herrschenden steht noch die Fragmentierung der Abhängigen gegenüber.

Zweitens ersetzt sie soziale und demokratische Partizipation durch Exklusion. Sie verwandelt demokratische Mitbestimmung in die Exekution von Sachzwängen, die politisch durch das Zusammenwirken von multinationalen Konzernen, neoliberalen politischen Eliten und dem Management von IWF, WTO und Weltbank geschaffen wurden. Zur demokratischen Disposition bleibt nur noch die Art und Weise der Umsetzung dieser Zwänge. Dies erinnert fatal an den demokratischen Zentralismus des Sowjetkommunismus, mit Recht Diktatur genannt.

Drittens errichtet die neoliberale Politik ein unilaterales oder multilaterales Imperium. Sie versucht, eine pax neoliberal durchzusetzen, die das globale militärische Gewaltmonopol der USA mit regionalen Oligopolen verbindet und bei jeder Verletzung dieser pax neoliberal den Ausnahmezustand ausruft. Ihre Legitimation bezieht diese pax neoliberal aus einer Verbindung der Gegensätze von neoliberalen und antimodernem Fundamentalismus, von Bush und Bin Laden.

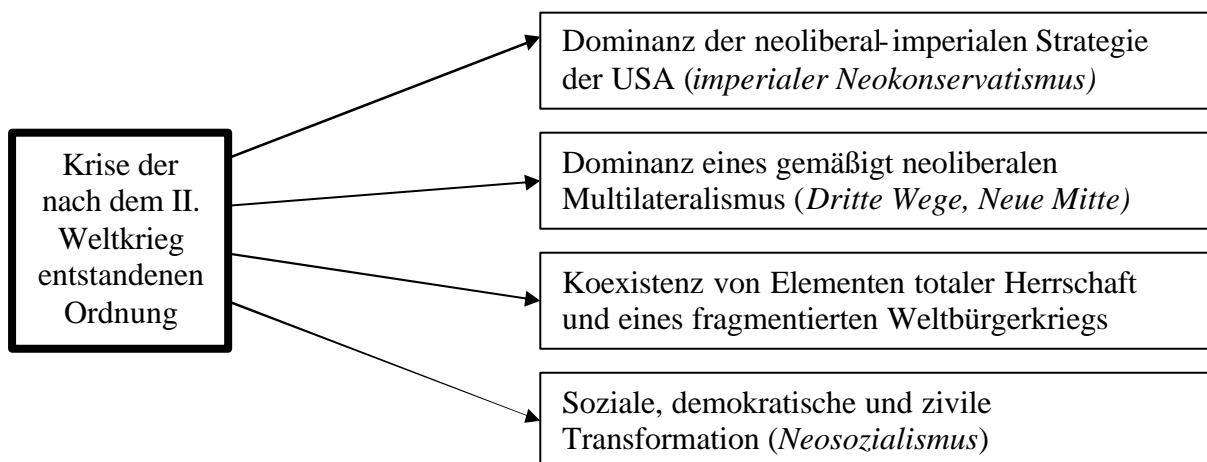
---

<sup>1</sup> Wie Mark Siemons in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* formuliert: „Bisher konnten sich auch Arbeitslose in gewisser Weise als Angestellte der großen Firma Bundesrepublik vorkommen, die alle ihre Bürger mit zwar unterschiedlichen, aber immer noch vergleichbaren Konsum- und Lebensstilmöglichkeiten ausstattete; heute müssen sich auch Angestellte als potentielle Arbeitslose fühlen, die jederzeit aus der gewohnten Lebenswelt herausfallen können“. FAZ, 13. September 2004, S. 35.

Das Projekt der Moderne, wie es Aufklärung, französische Revolution und sozialistische Bewegung geprägt haben, wird mit Gewalt auf das Projekt Kapitalismus zurückgefahren. Es handelt sich um eine Konterrevolution. Anstelle einer Dreieinigkeit von sozialen Grundrechten, demokratischer Partizipation und Frieden wird barbarische Trinität von Klassengesellschaft, Autoritarismus und globaler Diktatur durchgesetzt. Es ist diese Trinität, die aufs Neue Elemente totaler Herrschaft und offener Barbarei freisetzt, so wie es der Marktliberalismus und Imperialismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts taten. Am Ende stand Auschwitz.

Eine Grundbedingung, um das Herrschaftsbewusstsein offensiv herauszufordern, ist das Aufreißen des neoliberalen Zukunftsschleiers und die gerade auch wissenschaftlich begründete Aufdeckung von Szenarien, die von den herrschenden Vorstellungen divergieren. Dazu eine Hauptthese: Angesichts der gegenwärtigen Dominanz der finanzkapitalistischen Enteignungsökonomie im Bündnis mit der imperialen Vorherrschaft der USA sind m. E. vier Szenarien möglich<sup>2</sup>: Es kann (1) bei der Dominanz des neoliberal-imperialen Entwicklungspfad unter Führung der USA bleiben. (2) Die Herausforderung durch einen gemäßigt neoliberalen Multilateralismus, der einen bestimmten sozialen und demokratischen Ausgleich sucht, wie er u. a. durch die Europäische Union repräsentiert wird, kann erfolgreich werden. (3) Wenn die beiden genannten Strategien immer tiefer in die Krise führen, kann sich auch die Tendenz der Barbarisierung durchsetzen, was zu einer Kombination von Ansätzen totaler Herrschaft und eines fragmentierten Weltbürgerkrieges führen würde. (4) Eine neue Welle demokratischer sozialer Bewegung macht eine vierte Tendenz geltend – die eine Überwindung der Profitdominanz und des Aufbaus einer alternativen Eigentumsordnung.

### Grafik 1: Entwicklungsszenarien



## 2. Die gesellschaftliche Basis des Neoliberalismus und Anforderungen an ein demokratisch-solidarisches Alternativprojekt

Der Neoliberalismus ist ein Herrschaftsprojekt. Es zielt darauf ab, im Interesse der Kapitaleigentümer (Shareholder) die Gesellschaft möglichst umfassend der Kapitalverwertung zu unterwerfen.

Er hat

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Dieter Klein (Hg.) Leben statt gelebt zu werden. A. a. O., S. 70 ff.

- eine *ideologisch-kulturelle Legitimität* mit dem Anspruch der überlegenen produktiven Lösung der Krise des fordistischen Kapitalismus und erhöhter Möglichkeiten individueller Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Partizipation durch die Beseitigung der autoritär sozialstaatlichen Regulierung;
- eine *soziale Basis*: jene, die sich aufgrund ihrer Klassenlage eine privilegierte Stellung bzw. einen sozialen Aufstieg versprechen, und jene, die sich angesichts mangelnder greifbarer Alternativen in die neoliberalen Reformprojekten eigenständig einordnen, um nicht auf der Strecke zu bleiben. Sie sind loyal, selbst wenn sie mit den Zielen und Mitteln des Neoliberalismus im Dissens sein sollten;
- eine politisch-intellektuelle Basis in organischen Intellektuellen, die das neoliberale Projekt in Politik, Wirtschaft und Kultur umsetzen: Die wichtigsten Organisationen der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (Parteien, Verbände, Gewerkschaften usw.) sind in den Neoliberalismus eingebunden.

Ein demokratisch-solidarisches Alternativprojekt muss sich dieser dreifachen Stärke des neoliberalen Projekts bewusst sein, um es ernsthaft herausfordern zu können: ideologisch-kulturelle Legitimität, breite soziale Basis und hohe Mobilisierungsfähigkeit für alternative Projekte.

### 3. Die Krise des Neoliberalismus

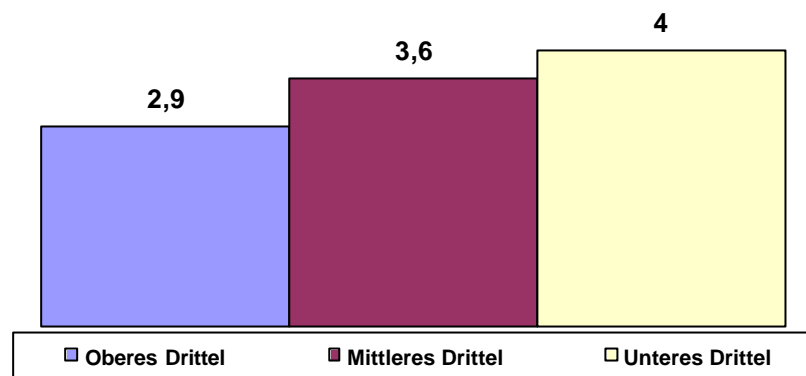
Im Spätsommer des Jahres 2004 fand in Deutschland etwas statt, was an den Zusammenbruch des Staatssozialismus erinnerte: Bürgerinnen und Bürger kamen spontan auf die Straße, um zu demonstrieren. Einzelne Personen oder kleine Aktionsgruppen riefen auf und hunderttausend sammelten sich. Viele von ihnen hatten eigene Transparente gefertigt. Ausgehend von der eigenen Lebenssituation wurde die Politik der Regierung einer vernichtenden Kritik unterzogen.

Diese Demonstrationen sind wie erste Erdbeben, die von den Spannungen in den Tiefen der deutschen Gesellschaft zeugen. Vier Tendenzen zeugen davon: Erstens verschärft sich die Wahrnehmung von gesellschaftlichen Problemen entlang der Achsen: Arbeit, Gerechtigkeit, Demokratie und Einkommen; zweitens findet ein Prozess der zunehmenden Enttäuschung über die Politik der Regierenden (erst der konservativen, jetzt der sozialdemokratischen Regierung); drittens werden die Zukunftserwartungen immer stärker durch die Klassenlage geprägt: das obere Drittel der Gesellschaft ist leicht optimistisch, das untere Drittel zutiefst pessimistisch); viertens die Spannungen der „Normalbürger“ zu den Herrschenden nehmen immer weiter zu, als Machthaber werden vor allem die Konzerne und Banken angesehen, deren Vertreter die Politiker seien. Junge Ostdeutsche ziehen einen Vergleich zwischen der staatssozialistischen DDR und der kapitalistischen BRD. Sie sehen große Fortschritte bei individueller Selbstbestimmung und genauso große Rückschritte bei sozialer Sicherheit. Sie kommen zunehmend zu der Erkenntnis, dass Freiheit von den Chancen auf dem Arbeitsmarkt abhängig ist.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Siehe dazu im Detail: Michael Brie: Die Zukunft trägt wieder ein Klassengesicht. Vortrag, Dezember 2004.

**Grafik 1: Abhängigkeit der Zukunftsangst vom Einkommen (Zukunftsangst auf der Skala 1 (nein) bis 5 (sehr stark))**



Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland wie aber auch in vielen anderen europäischen Ländern wird sich bewusst, dass die neoliberale Politik selbst gemessen an ihren eigenen Ansprüchen (Wachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen usw.) nicht effizient ist, dass sie dabei ist, eine gemessen an den Erwartungen der Bevölkerung „schlechte Gesellschaft“ hervorbringt, in der die sozialen Grundrechte nicht mehr eingelöst, demokratische Partizipation reduziert, das Privateigentum aus der sozialen Verantwortung entlassen wird sowie die Zukunftsunsicherheit zunimmt. Die Reformpolitik wird in wachsendem Maße als Klassenkampf von oben, als egoistische Interessenpolitik weniger verstanden. In einem längeren Prozess sind die ersten Voraussetzungen für die Schaffung einer demokratischen und solidarischen Alternative im Entstehen: der Neoliberalismus ist in einer Krise seiner Legitimität, seine kulturelle und soziale Basis erodiert, es gibt erste Anzeichen, dass ihm die Gefolgschaft aufgekündigt wird. Auch im politischen Bereich wird dies durch ein Erstarken rechter Parteien, Neugründungen von linken Parteien, die Orientierungsdiskussionen der Gewerkschaften und die Herausbildung neuer sozialer Bewegungen deutlich.

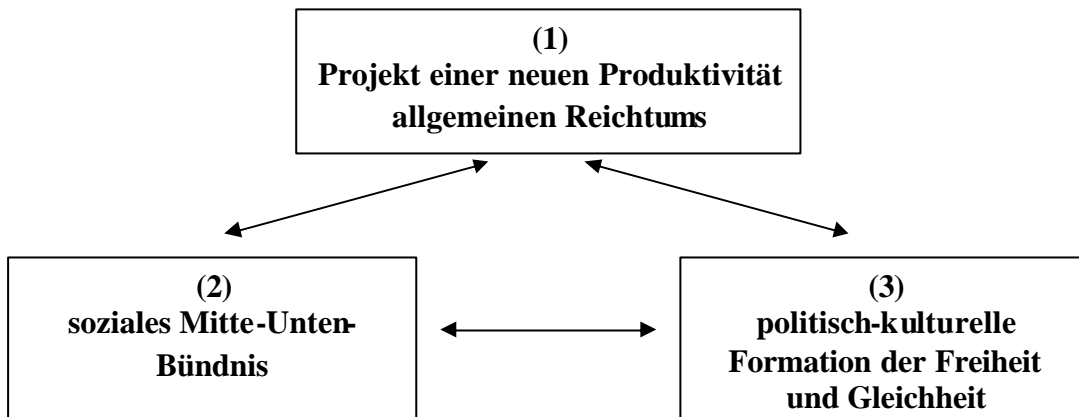
#### **4. Elemente einer demokratischen und solidarischen Allianz**

Antonio Gramsci entwickelte in Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, dem US-amerikanischen Fordismus und dem Faschismus sowie unter Verarbeitung der Erfahrungen der italienischen Sozialisten und Kommunisten und der Rätebewegung in Norditalien nach dem I. Weltkrieg Bausteine eine praxisorientierten Hegemonietheorie, die jenseits ihrer Historizität Anregung für die Gegenwart sein können<sup>4</sup>. Folgt man der Darstellung von W. F. Haug im Stichwort *Hegemonie* im HKWM, so lassen sich drei Bedingungen eines emanzipativen hegemonialen historischen Blocks nennen: (1) das Projekt einer neuen Produktivität, (2) ein Interessenkompromiss oder „Gesellschaftsvertrag“: ein soziales Mitte-Unten-Bündnis und (3) ein Verhältnis von „Intellektuellen“ und „Volk“: eine politisch-kulturelle Formation der Freiheit, Gleichheit und Demokratie.

#### **Grafik 2: Elemente einer Allianz demokratisch-solidarischer Alternativen**

---

<sup>4</sup> So W. F. Haug. Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus, Bd. 5, S. 24.



## (1) Projekt einer neuen Produktivität allgemeinen Reichtums

Die Krise des Neoliberalismus ist dann relevant, wenn sie zu einer offensichtlichen Krise seiner Produktivität geworden ist, gesellschaftliche Probleme zu lösen und die Potentiale von Selbstbestimmung und solidarischer Entwicklung freizusetzen.<sup>5</sup> Eine Alternative zum Neoliberalismus muss gleichermaßen gesellschaftlich wie individuell überlegen sein: „Historisch progressiv“ ist eine Klassenformation dank ihrer geschichtlichen ‚Produktivität‘, d.h. der von ihr getragenen Expansivität eines konkreten politisch-ökonomischen Regimes, dank dessen sie ‚die ganze Gesellschaft vorantreibt, indem sie nicht nur den existenziellen Erfordernissen nachkommt, sondern ihre Führungskräfte durch eine fortwährende Inbesitznahme neuer industriell-produktiver Tätigkeitsbereiche erweitert‘ und so die glaubhafte Erwartung individueller ‚Lebensperspektiven‘ speist“.

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Schaffung einer Allianz demokratisch-solidarischer Kräfte ist die Entwicklung und praktische Erprobung von Projekten, die mit alternativen Eigentums- und Machtverhältnissen verbunden sind und eine neue höhere Produktivität freisetzen. Bisher stehen wir dabei ganz am Anfang. Die partizipative Haushaltspolitik hat bestenfalls Randbereiche der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten erreicht, die solidarische Ökonomie ist weitgehend ein Mittel der Abmilderung der Folgen kapitalistischer Rationalisierung. Auch die Bereitstellung von freier offener Software stellt eher eine Ergänzung neoliberal kontrollierter Kernbereiche dar als eine eigenständige Alternative. Und es fehlen fast völlig Versuche, die verschiedenen Ansätze zu einer neuen Akkumulations- und Regulationsweise zusammenzuführen.

## (2) Soziales Mitte-Unten-Bündnis

Nach Gramsci verlangt Hegemoniefähigkeit ein Bündnis jener gesellschaftlichen Gruppen, die eine neue höhere Produktivität verkörpern, mit anderen sozialen Gruppen, denen Entfaltungsmöglichkeiten angeboten werden<sup>6</sup>. Welche gesellschaftlichen Klassen aber sind es, die heute im produktiven Sinne hegemonial werden können und welches Bündnis können sie eingehen? Der Neoliberalismus basiert auf der Hegemonie der Kapitaleigentümer (im engeren Sinne: der Shareholder), die ein Bündnis mit der Gruppe der Informationsarbeiter (der „allgemeinen Arbeiter“ im weiteren Sinne) eingegangen sind und die subalternen Gruppen der Industriearbeit, gering qualifizierter Dienstleistungsarbeit, der Bauernschaft usw. in erpresserischer und zunehmender Abhängigkeit halten. Noch wird der Protest gegen den

<sup>5</sup> HKWM, Bd. 6/I, S. 14 f.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 15.

Neoliberalismus nicht aus der Gruppe der Informationsarbeiter geführt, sondern vor allem von den direkten Verlierern des Neoliberalismus. Er ist damit defensiv und zu einer „nichtpassiven Revolution“ (Gramsci) unfähig.

Wenn es richtig ist, dass heute Marxens Prognose sich verwirklicht und die „allgemeine Arbeit“ in das Zentrum von Produktivität rückt und „allgemeiner Reichtum“ die zentrale Stellung des gegenständlichen Reichtums ablöst, dann geht die Möglichkeit einer alternativen Hegemonie von den Produzenten des gegenständlichen zu denen des allgemeinen Reichtums über. Der Neoliberalismus engt das produktive Potential der allgemeinen Arbeit auf jene Bereiche ein, die unmittelbar profitabel sind. Zugleich werden die gesellschaftlichen Quellen allgemeiner Reichtumsproduktion nur eingeschränkt und teilweise im sinkenden Maße produziert und reproduziert (allgemeine Bildung, Gesundheit, Umwelt, kulturelle Infrastruktur usw.). Die Privatisierung der Daseinsvorsorge erzeugt enorme Existenzzwänge und Abhängigkeitsverhältnisse, die die Lebensqualität allgemeiner Arbeiter reduzieren.

Robert Castel: neoliberale Globalisierung „bedroht die Gesellschaft mit einer Fragmentierung, die sie unregierbar macht, oder mit einer Bipolarisierung in diejenigen, die Individualismus und Unabhängigkeit miteinander vereinbaren können, weil ihre soziale Stellung gesichert ist, und jene, die ihre Individualität als ein Kreuz tragen, weil sie für einen Mangel an Bindungen und das Fehlen von Absicherungen steht“<sup>7</sup>.

Die genannten und andere Gründe sprechen dafür, dass die Klasse der allgemeinen Arbeiter durchaus Interessen haben, sich von der Hegemonie der Shareholder zu befreien und ein Bündnis mit jenen einzugehen, die die Grundbedingungen der neuen Reichtumsproduktion erzeugen. Aus diesem Bündnis könnte vor allem ein höheres Maß an sozialer Sicherheit, wirklicher Selbstbestimmung und demokratischer Partizipation erwachsen.

### **(3) Politisch-kulturelle Formation der Freiheit und Gleichheit**

Die klassischen Strukturen der alten Arbeiterbewegung als einer alternativen politisch-kulturellen Formation sind weitgehend ausgehöhlt und aufgezerrt. Die Sozialdemokratie ist dem Projekt eines gemäßigten Neoliberalismus verpflichtet, die meisten Gewerkschaften immer noch Gefangene von Defensivkämpfen, die alten „neuen Bewegungen“ im Friedens- und Umweltbereich an den Rand gedrängt. Gleichzeitig vollzieht sich aber der dreifache Prozess der Entstehung neuer alternativer Kräfte und des Umbaus der traditionellen Akteure sowie der Entstehung der neuartigen Bewegung von Bewegungen, für die vor allem der Prozess der Sozialforen steht.

Die Überwindung der Bindung und Einbindung an den zerbrechenden fordistischen Wohlfahrtsstaat, die Integration der Werte von individueller Selbstbestimmung und partizipativer Demokratie, die Entwicklung neuer Organisationsformen und eigenständiger Projekte gehen Hand in Hand. Seit dem zapatistischen Aufstand in Chiapas 1994, der Demonstration von Seattle 1999, dem ersten Weltsozialforum 2000 ist erstens ein neue globale Vernetzung entstanden, wurde die Legitimität des Neoliberalismus durch den immer tiefer begründeten Ruf „Eine andere Welt ist möglich!“ untergraben, hat sich eine Kultur solidarischer Vielfalt entwickelt, die ihr Ziel darin versteht, eine Welt zu schaffen, „in der viele Welten Platz haben“. Immer enger verschmelzen dabei konkrete soziale Anliegen mit dem Projekt demokratisch-partizipativer Politik und selbstbestimmten Lebens.

---

<sup>7</sup> Castel, Robert, 2000: Die Metamorphose der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, S. 412